

Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den schweizerischen Gewerkschaftsbund. Die Verschmelzung wurde mit 45 gegen 28 Stimmen beschlossen, doch unterliegt sie noch der Bestätigung durch die Urabstimmung. Der Eintritt in den Gewerkschaftsbund wurde mit 42 gegen 28 Stimmen, bei 8 Enthaltungen, beschlossen. Als Vorort wurde Zürich mit 51 Stimmen bestätigt.



Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Die gewerkschaftliche Organisation in Italien.

Organisation der Landarbeiter.

Worin sich Italien von den übrigen Ländern Europas bezüglich der Arbeiterorganisationen unterscheidet, das ist die *Organisation der Landarbeiter*. Diese hat vom Jahre 1906 bis heute um zirka 70% an Mitgliedern zugenommen; doch sehen wir auch hier, dass ein grosser Teil derselben dem bestehenden Landesverband nicht angehören, wohl aber Mitglieder der Arbeitskammern sind. Folgende Tabelle veranschaulicht deren Umfang.

Tab. 4.

Departement	Zahl der Sektionen	Zahl der Mitglieder	In den Arbeitskammern eingeschriebene Mitglieder	Mitgliederzahl des Landesverbandes
Piemont	97	16,484	2,576	1,050
Liguria	4	552	—	—
Lombardia	217	40,540	13,456	12,958
Veneto	71	23,444	7,270	725
Emilia	958	183,986	139,850	87,317
Toscana	65	6,233	1,040	1,966
Marche	28	5,989	200	1,081
Umbria	25	4,579	1,032	254
Lazio	55	7,239	4,125	106
Abruzzi	5	1,329	54	200
Campania	25	4,527	434	—
Puglia	73	76,221	10,082	2,035
Basilicata	4	632	—	60
Calabria	16	3,649	—	—
Sicilia	161	49,616	9,304	—
Sardegna	5	963	—	443
Total	1809	425,983	189,423	108,191

Der Verband der Landarbeiter hatte im Jahre 1906 nur 64,062 Mitglieder, so dass auch hier ein bedeutender Zuwachs zu verzeichnen ist.

Aus Tabelle 4 ist ersichtlich, dass zirka 55% der in den Sektionen eingeschriebenen Mitglieder der Arbeitskammern nicht zugeteilt sind, ferner, dass nur etwa 25% aller Organisierten ihrem Berufsverbände angehören. In Calabria und Sicilia haben sich die Organisationen noch ganz vom Verbandsverband ferngehalten. Der Verband, welcher vollständig auf dem Boden der modernen Organisationen steht, erhebt einen Jahresbeitrag von 10 Cts. und hatte im Jahre 1907 Einnahmen im Betrage von 4933 Fr. und Ausgaben im Betrage von 3578 Fr.

Der Verband hat eine Zeit hinter sich, in der viele Streiks ausbrachen, was uns allerdings nicht verwundert, wenn wir bedenken, dass in den Jahren 1901 und 1902 die Löhne noch Fr. 1.42 bis 1.61 per Tag, für Frauen sogar nur 76 bis 90 Cts. betragen. Für die Zeit von 1901 bis 1903 sind 897 Streiks gemeldet worden, 1904 noch 298 Streiks. Aus den Berichten dieses Verbandes geht hervor, dass stets 20 bis 45% der Beteiligten nicht organisiert waren.

Wie in den übrigen Berufen, so ist auch hier das Bestreben vorhanden, Produktivgenossenschaften zu bilden. Die Genossenschaft in Ravenna hat es zu einer beachtenswerten Stellung gebracht. Diese Genossenschaft, die Arbeiten (Erdarbeiten) von Staat und Gemeinden zur Ausführung übernimmt, zählte schon im Jahre 1901 2775 Mitglieder, besass am 31. Dezember 1905 ein Kapital von 206,949 Fr. Die Arbeitskammer von Reggio Emilia hat sich ebenfalls ein grosses Verdienst erworben in der Bildung von Genossenschaften der Landarbeiter, und so treffen wir heute in jenem Landesteil 425 verschiedene Genossenschaften mit 45,113 Mitgliedern (grösstenteils organisierte) an. Die Mehrzahl bilden hier die Berufsgenossenschaften der Landarbeiter, während die übrigen Genossenschaften von Gipsern, Malern, Mechanikern und Milchverkäufern gebildet sind. Die Arbeitskammer besitzt eine eigene Bank, welche im Jahre 1903 gegründet wurde, die pro 1907 einen Umsatz von zirka 18 Millionen Franken hatte (Grundkapital 600,000 Fr.).

Die Genossenschaften in Reggio Emilio werden aber auch bereits im ganzen Lande als Mustergenossenschaften angesehen. Wenn wir nachher noch die schon früher publizierte Streikstatistik der Landarbeiter für diesen Landesteil nachsehen, so werden wir finden, dass selbst hier, wo das Genossenschaftswesen so stark ausgedehnt ist, der Kampfescharakter der Organisationen nicht gelitten hat.

(Schluss folgt.)



Die technische Entwicklung der Müllerei.

Wer sich über die Geschichte der Mühlentechnik orientiert, der wird finden, dass die Kenntnis der Müllerei bis in die fernsten Zeiten zurückreicht. Es entstand schon früh die Erkenntnis, dass das Getreide als solches dem Menschen nur wenig nützt, dass es vielmehr erst durch geeignete Zerkleinerung zu einer dem menschlichen Magen zuträglichen Nahrung wird.

Der Apparat, der zuerst hierzu verwendet wurde, war ein *Mörser*, vermutlich von Stein, in dem mittelst eines *Stössels* die Körner zerstoßen wurden, aber dieses grobe und mühselige Verfahren genügte nicht lange, und so ist man wohl bald zum Zerreiben zwischen zwei flachen Steinen übergegangen.

Später wurde eine Art *Handmühle* hergestellt, dadurch, dass man am Stössel eine Art *Kurbel* befestigte, ähnlich den heutigen Gewürz- oder Kaffeemühlen, die von Mägden, vielfach Sklavinnen, bedient wurden. Vermutlich hatte jede Haushaltung oder Familie solche Handmühlen.

Bald mag man darauf verfallen sein, das Geschäft des Mahlens in grösserem Umfange zu betreiben. Man gab der Kurbel eine *Deichsel* und liess sie durch Pferde in Bewegung setzen; es waren dies die sogenannten *Rossmühlen*.

Ein grosser Fortschritt war offenbar die *Ausnutzung des Wassers* als Antriebskraft. Nach neuester Forschung wird angenommen, dass *horizontale Wasserräder* schon etwa um 800 v. Chr. von den Chaldäern gebaut worden sind.

Die erste Erwähnung von *Wassermühlen* in Europa findet sich bei Vitruvius, der unter Julius Cäsar und dem Kaiser Augustus Baumeister war. Diese Wassermühlen wurden zuerst in Rom angelegt an den Kanälen, die der Stadt das Wasser zuführten. Schilderungen aus dem vierten Jahrhundert nach Christi sprechen schon von Wassermühlen an der Mosel. Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Wasserräder besonders in Deutschland vervollkommen.

Die im Strom verankerten *Schiffmühlen* sollen eine Erfindung Belisars, des Feldherrn des byzantinischen Kaisers